**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 108 (2001)

**Heft:** 3

**Artikel:** Europa : Grösse ohne Grenzen : Teil 1

**Autor:** Langenegger, Rolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-678621

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

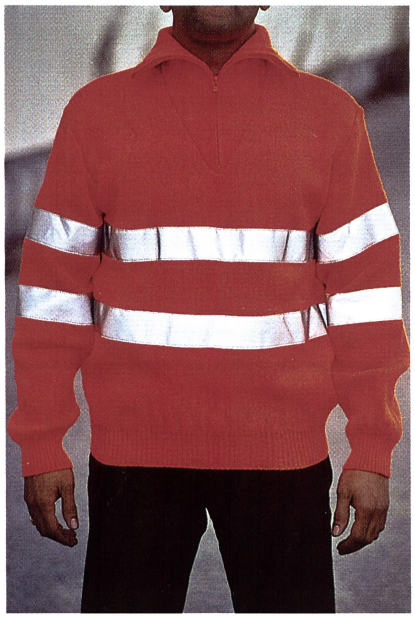
**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

sehen. Damit werden sie zu einem unverzichtbaren Arbeitsmittel, wenn es um die höchstmögliche Sicherheit von Personen geht, die beruflich auf Baustellen, Strassen usw. eingesetzt sind. Um allen Anforderungen gerecht zu werden, werden Pullover mit Rundhalsausschnitt, V-Ausschnitt, veränderlichem Kragen bzw. als Blouson mit Reissverschluss angeboten.

Die Materialzusammensetzung der Pullover orientiert sich an den Anforderungen, und kann wie folgt variiert werden: 50 % Kammgarn und 50 % Acryl, 70 % Acryl und 30 % Kammgarn, 50 % Baumwolle und 50 % Acryl, wobei unterschiedliche Maschenbilder und Einfärbungen möglich sind.

Die breite Produktepalette von Tricots Bonnemaille (bestehend aus Pullovern, Uniformen, Jacken, Westen, Blousons), gibt dem Nutzer die Möglichkeit, seine Arbeitskleidung mit aufgestickten Logos bzw. Firmenkennzeichen zu personalisieren.



*Hochsichtbarer Arbeitspullover*

**Informationen**

*TRICOTS BONNE-MAILLE*
*32 rue du Thoré*
*F-81200 Mazamet*
*Tel. +33 (0) 5 63 6140 11*
*Fax +33 (0) 5 63 98 96 60*

**So erreichen Sie schnell die Redaktion:**
**E-mail: redaktion@mittex.ch**

# EUROPA – Grösse ohne Grenzen* – Teil 1

*Rolf Langenegger, Direktor SWISSFASHION, Textilverband Schweiz, Zürich, CH*

***Im neusten Bericht der Europäischen Kommission über die Umsetzung des Aktionsplans zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Textil- und Bekleidungsindustrie, ist u.a. im Kapitel «Verbessern des Funktionierens der gemeinschaftsinternen Rahmenbedingungen» zu lesen, dass auf dem Gebiet der Kleidergrössen dank einer Gruppe von CEN endlich Fortschritte zu verzeichnen sind.***

In der Tat. Selbst zu Beginn des dritten Jahrtausends ist es oft noch eine echte Plage, Kleider kaufen zu wollen.

- Auf der Hose einer heutigen Verbraucherin steht als Grösse die «29», auf dem Pullover «S» und auf der Jacke «4». Die Bluse hat die deutsche Konfektionsgrösse «38», die Unterwäsche «M» und die Strümpfe «9 fi». Dazu kommen Schuhe der Grösse «39» und Turnschuhe der Grösse «6». Dieses Beispiel der Kleidung einer weiblichen Person illustriert lediglich die Spitze des Grösseneisberges. Was sich bei uns Grösse «38» nennt, ist in Frankreich eine «40», in Italien eine «42», in Grossbritannien eine «10», in Skandinavien eine «C19» und in den USA eine «12».
- Fast die Hälfte aller Männer findet im Handel gegenwärtig trotz der diversen Konfektionsgrössen keine Anzüge, Sakkos oder Hosen in der gewünschten Ausführung ohne wenn und aber.

Es ist an der Zeit, dieser Anarchie ein Ende zu setzen. Dazu bedarf es der Vereinheitlichung der verschiedenen Grössen.

Unterschiedliche Grössensystematiken und von einander abweichende Grössenbezeichnungen bewirken, dass in Europa für Personen mit gleichen oder annähernd gleichen Körpermassen nach wie vor mehrere Grössen zutreffend sein können. Dies ungeachtet des weltweiten Trends zu globalen Lösungen. In Europa ist zwar nach Verwirklichung des Binnenmarktes auf manchen Gebieten europäisches Denken resp. Handeln möglich und zum Alltag geworden. Auch der EURO wird in wenigen Monaten physisch vorhanden sein. Wer Lösungen will, die seinen Ansprüchen genügen, muss agieren. Dies, weil sonst die Gefahr besteht, praxisfremde Vorgaben oder faule politische Kompromisse zu erhalten.

** Vortrag anlässlich des 7. Greizer Textilsymposiums vom 23. Februar 2001*

## 1. Ausgangslage

Die Körpermasse und deren Relationen verändern sich bekanntlich infolge sich wandelnden Lebens-, Freizeit- und Ernährungsgewohnheiten im Laufe der Zeit. Auch die zunehmende Mischung der Völker wirkt sich diesbezüglich aus. Die Grössenzuordnungen zu den Körpermassen sind deshalb einem ständigen Wandel unterworfen. Um diese wissenschaftlich korrekt zu erfassen, braucht es periodische Reihenmessungen. Die Ergebnisse geben Aufschluss über die Grössensegmente, bzw. den Durchschnitt der Personen im jeweiligen Grössensegment, und bilden damit die Grundlage für die Passform. Sie geben auch Auskunft über die entsprechenden geografischen Marktanteile. Gestützt auf diese Erkenntnisse lässt sich alsdann die sog. (regionale) Normalfigur definieren. Überdies weist gemäss den letzten Reihenmessungen kein Figurentyp in einem Grössensegment einen Marktanteil von mehr als 25 % auf!

Die heute gängigen Grössensysteme haben ihren Ursprung im handwerklichen Gewerbe. Sie wurden in der Vergangenheit in vielen Ländern aus der Sicht des Schneiders entwickelt und zum Teil gestützt auf nationale Reihenmessungen verfeinert. Die Erschwernisse, welche nationale Grösse mit welcher entsprechenden ausländischen Grösse gleichzusetzen ist, sind Folgen natürlich gewachsener Systeme. Diese haben allerdings zumeist unterschiedliche Strukturen und / oder bauen auf anderen Startpunkten und Intervallen auf. Dazu

kommt, dass die angelsächsischen Länder ihre Grössentabellen auf der Basis von Inches entwickelten.

Mangelnde Passform durch ungenügende Anpassung des Bekleidungsartikels an den menschlichen Körper ist nicht nur ein Thema, das viel Ärger bereitet, sondern auch viel Geld kostet. Angesichts der zunehmend industriellen Individualproduktion und Integration individueller Kundenmerkmale in den Produkteentwicklungs- und Fertigungsprozess, muss es Ziel sein, den diesbezüglichen Ansprüchen und Bedürfnissen, insbesondere im Normalfall, gerecht zu werden. Dazu braucht es ein Grössensystem, das dem Verbraucher erlaubt, weltweit – auch über Internet – gezielt einkaufen zu können bzw. das dem Versender ermöglicht, seine Retourenquote drastisch zu senken. Diese Perspektiven setzen entsprechend moderne und umfassende Lösungen voraus.

### 3. Rückblick

Das Ziel, die Grössen und Grössenbezeichnungen zu vereinheitlichen, ist nicht neu. Im Gegenteil! Die entsprechende Geschichte ist bewegt und lang.

In den 70-er Jahren scheiterten auf Ebene des europäischen Bekleidungsverbandes (ECLA) – abgesehen von der Einigung auf Körperhöhen statt Altersangaben bei Kinderbekleidung – erste Beratungen und Analysen für ein gemeinsames europäisches Grössensystem. Die Gegensätze waren unüberbrückbar, weil die Grössentabellen der einzelnen Länder auf zu unterschiedlichen Grundlagen aufgebaut waren und sich damit praktisch als nicht vergleichbar erwiesen. Dies ist überdies mit ein Hauptgrund dafür, dass sich keine eigentlichen Umrechnungen machen lassen. Solche geben jeweils nur Näherungswerte bezüglich der verschiedenen Grössen wieder.

Noch komplizierter ist, bedingt durch die unterschiedlichen Figurentypen, die Ausgangslage bei den Sondergrössen. Entsprechende Kurzbezeichnungen stützen sich meistens auf die sog. Normalgrössen und werden vielfach durch verdoppeln, halbieren oder voranstellen einer weiteren Ziffer bzw. eines Buchstabens ermittelt.

Eine Annäherung bzw. Harmonisierung der nationalen Auffassungen bei wichtigen Fragen der Grössennormierung stiess – abgesehen von den technischen Unterschieden – vielfach aus Gründen des Prestiges, der Tradition, der nationalen Mentalitäten, der Kompetenz, des Durchsetzungsvermögens der interessierten Stelle, der beteiligten Personen usw. auf viele Schwierigkeiten bzw. auf Ablehnung. Zudem wurde häufig mit dem Argument gefochten, dass sich die Körpermasse eines Nordeuropäers nicht mit jenen eines Südeuropäers vergleichen liessen. Es kam dazu, dass sich Italien und Frankreich aus grundsätzlichen Überlegungen gegen eine Harmonisierung der Grössensysteme aussprachen. Sie befürchteten, dass eine solche «Normierung» für den Bekleidungshersteller einer Beschränkung des kreativen Spielraumes gleichkäme.

In den Jahren 1977 bis 1982 konnten innerhalb der ISO erste Übereinstimmungen für eine Normung eines Grössensystems für Bekleidung erarbeitet werden. Vier Leitlinien wurden dabei als Basis für künftige Grössentabellen verabschiedet:

1. Verwendung von Körpermassen
2. Verwendung von ein bis drei körperbezogenen Identifikationsmassen (Kennmasse) pro Bekleidungsartikel
3. Verwendung des metrischen Systems
4. Einführung von sprachüberbrückenden Piktogrammen.

1986 wurde auf eine Initiative des Sprechenden seitens des Europäischen Bekleidungsverbands eine interdisziplinäre Studiengruppe – mit Sachverständigen von Produzenten, Einzelhändlern, Instituten und Verbänden aus elf Ländern – gebildet, um die Möglichkeiten einer Vereinheitlichung der bestehenden Grössensysteme abzuklären. Die Vorgaben lauteten:

1. Den Bedürfnissen des Verbrauchers, Handels und Verkaufs sowie der Industrie bei der Kennzeichnung der Grössen von Bekleidung gerecht zu werden.
2. Den technischen Erkenntnissen und Notwendigkeiten der Produktionsstufe voll Rechnung zu tragen und
3. In Übereinstimmung mit den ISO-Normen zur Grössenbezeichnung von Bekleidung zu sein.

Die von der Studiengruppe innert dreier Jahre erarbeiteten Empfehlungen stützten sich deshalb auf eine Reihe von ISO-Normen (ISO 3635 – 38, 4415 – 18, 5971, 7070 und 8559). Diese umfassen Begriffe und Verfahren für die Messung am Körper, Grössenbezeichnung von Bekleidung der einzelnen Artikelgruppen, sowie Bekleidungskonstruktion und anthropometrische Untersuchungen betreffend Körpermasse. Diese Empfehlungen, die auch als MONDOFORM- oder Schweizer-System bekannt wurden, beinhalteten zwei Neuerungen:

1. Die Vereinheitlichung der Intervalle für die Kennmasse und
2. Die Festlegung gemeinsamer Startpunkte für die Körperhöhenabstufung.

Damit war eine entscheidende Voraussetzung für die Struktur einer internationalen Grössentabelle geschaffen. Diese erlaubt nämlich, Ergebnisse künftiger Reihenmessungen – ich denke heute beispielsweise an das E-Tailor Forschungsprojekt – darin zu integrieren.

Nach Abschluss der technischen Arbeiten stellte sich als logische Konsequenz die Frage, wie sich dieses Grössensystem im Interesse einer optimalen Markttransparenz klar und unmissverständlich ausdrücken lässt. Im Interesse der Sache (Transparenz, keine Missverständnisse u.a.m.) zeigte es sich, dass ein Bruch mit den nationalen Traditionen unabdingbar wird.

Die Systematik der Mondoform-Grössenkennzeichnung basierte auf Ziffern (für Grössenkurzbezeichnungen), Piktogrammen (für Kennmasse), Farben (für Körperhöhen) und Symbolen (für Figurtypen). Die Kurzbezeichnungen der Grössen bezogen sich bei Damen- und Herrenoberbekleidung auf den Brustumfang. Um den Warenverkehr zwischen den betroffenen Stufen zu erleichtern, liessen sich alle Angaben durch einen sechsstelligen Grössencode EDV-gerecht wiedergeben.

Die Studie stiess bei Industrie und Handel – mit Ausnahme von Italien, Frankreich und Grossbritannien – auf positive Reaktionen. Die Opposition kam allerdings von einer Seite, die von der Mode und Produktion her gesehen nicht unwichtig ist. Daraus ergab sich die Erkenntnis, dass Empfehlungen allein nicht genügen, Marktverhältnisse zu ändern. Es braucht dazu eine offizielle Grundlage und einen breit abgestützten Konsens der hauptsächlichen Marktpartner.

Es war naheliegend, diesbezüglich mit ISO - TC 133, dem weltweit für Kleidergrössen zuständigen Sekretariat in Südafrika, Kontakt aufzunehmen. TC 133 reagierte jedoch äusserst zurückhaltend und bezeichnete die europäischen Vorschläge als zu wenig detailliert.

**Fortsetzung in «mittex» 108(2001)4**